

Schlussbetrachtung

Die Geschichte der Menschheit ist die immer wiederkehrende Geschichte des Menschen, der in Erfahrungen hineingeboren wird, die seine Eltern ihm mitgeben, um dann seine Erfahrungen und die seiner Vorfahren selbst weiterzugeben an die eigenen Kinder. Der ikonische Android Roy Batty aus dem Film “Bladerunner” nach der Vorlage von Philipp K. Dicks “Do Androids Dream of Electric Sheep?” kehrt zur Erde zurück, um sich kurz vor Ablauf seiner programmierten Lebenszeit in die menschliche Kette von Vorfahren und Nachfolgern zu stellen. Er sucht seinen Schöpfer²³⁵³. Und seine legendären letzten 42 Worte atmen die Trauer, nichts von dem hinterlassen und weitergeben zu können, was sein Leben ausgemacht hat:

“I've seen things you people wouldn't believe... Attack ships on fire off the shoulder of Orion... I watched C-beams glitter in the dark near the Tannhäuser Gate. All those moments will be lost in time, like tears in rain... Time to die.”

Die Fähigkeit, seine Erfahrungen weitergeben zu können, wird in diesem Moment geradezu zum Inbegriff der Sehnsucht des Maschinenmenschen nach Vermenschlichung. Der Mensch lebt weiter in seinen Kindern, und mit ihnen lebt weiter, was zuvor da war. Kinder zu bekommen, mit ihnen und an ihnen zu wachsen und in ihnen auch nach dem Tod zumindest als Erinnerung weiterzuleben, ist daher zumindest als Chance ein Recht, das nicht weniger hoch einzuschätzen ist wie andere Kernaspekte der grundrechtlich verbrieften Selbstbestimmung. Der Mensch ist nichts ohne Identität, Kinder können diese Identität maßgeblich prägen. Vor diesem Hintergrund hat diese Arbeit untersucht, unter welchen Voraussetzungen Menschen, die nicht selbst Kinder zeugen können, ein Recht auf Elternschaft zusteht. Das Ergebnis ist eindeutig, es ist die Rechtsgrundlage für ein gesellschaftliches Plädoyer, den Zugang zur Elternschaft weit rigoroser zu öffnen als dies bisher vor allem im deutschen Recht der Fall ist.

2353 Den er Vater nennt.

